



Schwarzwälder Sonntagsblatt

Sonntagsausgabe der Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“

Nr. 18

Abonnementpreis: Die ständige Zeit 30 Bfg., die Restamteile 60 Bfg.

Altenteig, Sonntag den 2. Mai

Bezugspreis im Monat 50 Pfennig Die Einzelnummer . . 15 Pfennig

1926

Sonntagsgedanken.

Som evangelischen Kirchenlied.

(Zum Kirchen-Bezirksfest in Altenteig am 9. Mai.)

Die Musik ist eine schöne herrliche Gabe Gottes. Ich wollte auf meine geringe Musik nicht um was Großes verzichten. Die Jugend soll man stets zu dieser Kunst gewöhnen; denn sie macht seine glücklichsten Leute.

Wer die Musik verachtet, wie denn alle Schwärmer tun, mit denen bin ich nicht zufrieden. Denn die Musik ist eine Gabe und Geschenk Gottes, nicht ein Menschengeschenk; so vertreibt sie auch den Teufel und macht die Leute fröhlich; man vergißt dabei alles Jorns, Unkeuschheit, Hofahrt und andere Laster. Ich gebe nach der Theologia der Musik den nächsten Platz und höchste Ehre.

Martin Luther.

Was ist das eigentlich, was uns so seltsam paßt, wenn wir eines unserer Lieder anstimmen? Ich antworte: Da erfährt uns ein Gedanke und eine Erfahrung, die irgendwo und irgendwann schon einmal andere durchlebt haben. Ganz klar ist das bei den alten Liedern aus den Tagen unserer Vorfahren: Vielleicht kennen wir nicht einmal den Namen des Sängers, der einst Wort und Weise sand; aber es ist uns, als ob die Tränen und das Lachen, das Sinnen und Fragen von Jahrhunderten an diesen Worten hänge. Da verlöschen uns die kleinen Gedanken von heute. Da wird uns sehr unwichtig, was gestern oder vorgestern in der Zeitung stand. Da kommt uns eine Kunde vom Menschenschicksal, wie es zu allen Zeiten durch die Jahrhunderte hindurch mit seinem Schmerz und seiner Lust das gleiche geblieben ist. Darum lieben wir die Lieder besonders, die den Edelrost der Jahrhunderte an sich tragen, die erprobt sind. Und darum sind wir ein wenig misstrauisch oder doch vorsichtig gegenüber dem Lied, das erst von heute und gestern stammt.

Erich Stange im „Kuf“.

Das Vermächtnis.

Eine Erzählung von Gustav Freitag.

(Schluß)

Die Verlegenheit taubte dem armen Kinde die Sprache und es zog mit zitternder Hand aus der Schürzentasche ein kleines, sorgsam in Papier eingeschlagenes Päckchen, das sich beim Auseinanderwickeln als ein silbernes Besteck ergab, wie man sie bei uns den kleinen Täuflingen als Patengeschenk zu geben pflegt.

„Es ist ein Andenken von meiner Pate,“ sagte Emilie sanft, „und ich bitte Sie inständigst, Herr Doktor, nehmen Sie es als Geschenk von mir an, so wenig es auch ist. Es ist das einzige, was mir von meiner Kindheit auf als Eigentum verblieben ist.“ Es lag in des Mädchens Stimme und Gebärde und in dem Geschenke selbst eine so rührende Einsicht und Unbefangenheit, daß dem jungen Manne unwillkürlich Tränen in die Augen traten. Er ergriff Emilies beide Hände, blickte sie freundlich an und rief: „Und was würden Sie sagen, wenn ich Sie plötzlich weit reicher machen würde, als Sie sich wohl jemals haben träumen lassen?“

„Sie? Mich?“ fragte Emilie und schaute betroffen auf.

„Wenn ich hier einen Schatz für Sie hätte?“

„Einen Schatz für mich?“ wiederholte sie mit ungläubigem Lächeln.

„Aber es ist so! Sehen Sie nur selbst,“ tief er und zog sie rasch in sein Dachstübchen hinauf, wo er ihr den noch immer am Boden stehenden Koffer zeigte und ihr den ganzen Hergang erzählte.

Emilie hatte ihn anfangs gar nicht begreifen können; dann aber vermochte sie ihre Freude kaum zu ertragen und fiel unter Tränen auf die Knie, um dem lieben Gott und dem seligen Vetter dafür zu danken. Marcus suchte sie vergessens zu beruhigen. Der Uebergang war ein allzu plötzlicher gewesen und das arme Kind war wie von Sinnen, betrachtete fortwährend die Kiste und lachte und weinte ab-

wechslungsweise. Plötzlich aber erhob sie sich gefächert, schaute den jungen Arzt fest an, faltete die Hände und rief in einem Tone, in welchem ihr ganzes Gemüt übergegangen zu sein schien: „Gottlob! Nun werden Sie endlich auch so glücklich sein, als Sie es verdienen.“

„Ja?“ fragte Marcus betroffen.

„Ja, Sie!“ entgegnete Emilie begeistert. „Glauben Sie denn, ich habe nicht bemerkt, wo Sie oft der Schuh drückte, wie Sie sich abhärmt und sorgten und doch kaum durchkommen sollten? Ach, ich habe alles im stillen mit angesehen und meine Armut tat mir weniger wehe als die Ihrige, denn die meinige war wenigstens freiwillig. Aber Sie, Sie verdienen ein besseres Los! Darum, Herr Doktor, nehmen Sie alles, nehmen Sie die ganze Kiste, wie sie da ist; es soll alles Ihnen gehören, alles!“ Mit diesen Worten, bei welchen ihr Tränen der Freude und des Dankes über die Wangen perlte, strengte sie sich gewaltig an, den kleinen Koffer aufzuheben, um ihn dem Arzte einzuhändigen.

Doktor Marcus war erst erstaunt, dann aber tief gerührt und wollte ihr unter freudlichem Danke Einhalt tun, aber Emilie rief noch lebhafter: „Nein, nein! Sie dürfen mir keine abschlägige Antwort geben. Verdanke ich diesen ganzen Reichtum nicht Ihnen? Ich will, daß jedermann es erfährt und vor allem jene habgierigen Brauerleute, welche Ihnen sogar das freitrag machen wollten, was Ihnen von Rechts wegen zulangt.“

Der Doktor erklärte dies für unnötig, aber Emilie hörte nicht auf ihn. Sie sah jenseits durch das Fenster, daß Meister Strumpf mit seiner Frau in das Hinterhäuschen gingen und wollte sie anrufen. „Seien Sie nicht so unbesonnen, liebes Kind,“ sagte er ernst. „Wollen Sie denn wieder verlieren, was ein glücklicher Zufall Ihnen beiseit hat?“

„Verlieren? Wie so denn?“

„Erstatten Sie denn nicht, daß Vetter Strumpf die Herausgabe des Koffers begehren könnte.“

„Wie denn, Sie sagten mir ja vorher, er sei mein?“

„Allerdings, aber Sie haben keine Bestätigung darüber.“

Emilie erschrocken und betrachtete ihren Freund. Dann fragte sie entschlossen: „Das heißt also so viel als: die Kiste gehört nicht mir?“

„Nicht doch! Alles deutet darauf hin, daß Ihr Pate diese Kiste samt ihrem Inhalt für Sie bestimmte, aber das Gesetz fordert leider andere Beweise.“

„Aber dem Gesetz sollen ja alle Menschen gehorchen, wie mich Lehrer und Pfarrer belehrt haben,“ rief Emilie. „Sofern man nicht die Entscheidung des eigenen Gewissens dem Gesetz entgegenstellen und sie höher halten darf, als das Gesetz,“ wandte der Doktor ein.

Emilie schüttelte lebhaft den Kopf. „Nein, nein,“ rief sie, „das verstehe ich nicht und das halte ich auch nicht für Recht. Das Gewissen kann uns wohl hindern, daß wir von unseren Rechten Gebrauch machen, aber es lehrt nicht, unseren Pflichten Abbruch zu tun. Das Gewissen muß unsere Bedenklichkeiten erhöhen, nicht aber unsere Ausreden; wir dürfen um unseres Gewissens willen kein Verbot verletzen. — Ich hatte Sie falsch verstanden; dieser Schatz gehört nicht mir und mein vermeintes Glück war nur ein kurzer Traum!“ Sie war bei diesen Worten sehr blaß geworden, aber weder ihre Stimme noch ihr Blick verriet das mindeste Zaudern. Ihr schlichtes, tugendhaftes Gemüt hatte keinen Augenblick in der Wahl geschwankt und der Schmerz über die Vereitelung so großer Hoffnungen hatte ihr Rechtsgemüß keinen Zoll breit vom Pfade zu verrücken vermocht. Nur war der Schlag nach so viel Aufregungen allzu heftig und Emilie schwankte zu einem Stuhl und sank auf demselben nieder.

Was in diesem Augenblicke in dem jungen Mann vor sich ging, war schwer zu begreifen. Die zärtlichste Fürsorge für das liebliche Kind kämpfte in ihm mit der aufrichtigsten Bewunderung. All die Vernunftschlüsse und Scheingründe, welche er seit vorigen Abend aufgefunden und zusammengesucht hatte, fielen vor dieser ungeschminkten, schlichten, unbefleckten Rechtschaffenheit in Nichts zusam-

men. Diese Ehrlichkeit der armen Waise wirkte gleichsam ansteckend und er hatte unter ihrem Einflusse rasch das edlere, bessere Teil seines Ich wiedergefunden. Er bat Emilien, bis zu seiner Rückkehr hier zu verweilen und eilte auf das Stadtgericht, um von dem Hund die gebührende Anzeige zu machen und die natürlichen Erben des Verstorbenen herbeizurufen.

In weniger als einer Stunde waren der Stadtrichter mit Notar, Schreiber und Stablen, nachdem sie den Fundort am Brunnen besichtigt, samt dem Strumpfschen Ehepaar im Empfangszimmer des Doktors besaßen und der Richter empfing aus Marcus Händen die unverlehte Kiste. Ein kleiner Schlüssel, den die Erben am Halse des Verstorbenen gefunden, öffnete sie augenblicklich und den erstaunten Blicken der Zuschauer zeigten sich verschiedene Stücke alten Silbergerätes mit vielem baren Gelde in grober Münze, Goldstücken, Kassenscheinen und Staatspapieren, offenbar mehrere tausend Gulden an Wert. Der Bierbrauer und seine Frau weinten vor Freude, Emilie war ruhig und gefaßt und Marcus nicht minder.

Der Notar und der Richter zählten und sortierten das Geld und nahmen ein Inventar über das ganze Rüstchen auf. Der Vordorraum betrug mehr als zehntausend Gulden, die Staatspapiere über das Doppelte. Meister Strumpf lachte wie aberwitzig, schwankte wie ein Betrunkener zu Tische, als das Köfferchen leer war und stürzte es um, als wollte er sich überzeugen, daß das Alles sei. Und siehe da! aus dem Rüstchen fiel ein Brettstückchen: ein doppelter Boden und an demselben war ein Papier angeheftet gewesen, das mit dem Holz zu Boden fiel. „Hier ist auch noch ein Stückchen zu dem Schatz!“

Der Notar entfaltete das zusammengelegte Papier, überlas es flüchtig und schien davon sehr betroffen. „Es ist ein Testament!“ sagte er.

„Ein Testament?“ riefen Alle.

„Gewiß! und ein Testament in bester Form, durch welches Herr Ferdinand Hartmann die Jungfer Emilie Weber, seine Pate, zur Universalerbin seines ganzen Vermögens einsetzt.“

Ein vierfacher Schrei des Erstaunens, der Freude und des bittersten Aergers tönte durch das Zimmer. In der ersten Wut wollte Strumpf auf das Papier losstürzen und es dem Notar entreißen, aber der Schreiber rief ihn zurück und man mußte am Ende Gewalt brauchen, um die beiden leer ausgehenden Erben los zu werden, die sich unter Drohungen und Verwünschungen entfernten.

Der Winkeladvokat Leuchtweiß, welchen sie konsultierten, belehrte sie, daß es gegen diesen Schicksalsschlag kein Hilfsmittel gebe und zog den eigenen Hals aus der Schlinge.

Meister Strumpf und sein Weib mußten am Ende froh sein, daß Emilie nicht klagend gegen sie einschritt, sondern vielmehr feurige Kohlen auf beider unwürdige Häupter sammelte und ihnen den schon weggeschnappten Raub überließ.

Emilie war vor Freude beinahe ohnmächtig geworden, als sie ihr Glück vernommen, das ihr die Gerichtspersonen herzlich gönnten.

Als diese fort waren und der Doktor und die Waise einander gegenüber standen, waren beide eine Weile ganz wortlos.

Ihr Blick hing an ihm mit ganzer Seele und er bemerkte es nicht; denn er schaute verlegen zu Boden.

Da trat sie leise zu ihm, legte sanft ihre Hand auf seinen Arm und sagte: „Herr Doktor! Lieber Freund, wollen Sie mir noch abschlagen, daß ich meinen Reichtum mit Ihnen teile, der nur Wert für mich hat, wenn Sie ihn mitgeben?“

Eine halbe Stunde später waren Adolph Marcus und Emilie Weber Verlobte, vier Monate später ein glückliches Ehepaar.

Emilie ward ihrem Gatten nicht nur eine Glücksgefährtin, sondern auch Rat und Stütze.

Altensteig.

Zur bevorstehenden Bedarfszeit empfehle ich in großer Auswahl:



Sensen Friedrichstaler, Tiroler
und Neuenbürger Fabrikate

Wetzsteine

„Mailänder Altbruch“ und „Echte Silicar“
sowie alle sonstigen landwirtschaftlichen Geräte

Paul Beck.

**Klavierstimmer
und Techniker**
der Firma Pfeiffer-
Stuttgart kommt in den
nächsten Tagen nach hier.
Angebote an die Ge-
schäftsstelle des Bl.

**Radio-Sender
Freundensender!**

compl. Radio-Röhrenempf., samt allem Zubehör,
Mark 65.—, Garantie für guten Empfang.

E. Monanni, Radio-Vertr., Nagold.

Altensteig.
Moderne
Schürzen
sowie
Wasch-Kleider
empfiehlt billigst
E. Frik.

Miele

Butter-
maschinen



für
Hand-Kraft- und
elektrischen Antrieb
gewährleisten
größte Ausbeute.

Mielewerke
Aktiengesellschaft
Gütersloh/Westfalen.

Eisenbetonträgerdecke „**Rapid**“ erspart Zeit und Geld.



Hervorragende, bestens bewährte Decke
Schalldämpfend, temperaturnausgleichend.
Lizenz-Inhaber:
Ingenieurbüro **Kaupp & Henssler** Stuttgart
Unternehmung für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Herstellung und Lager **Nagold** Fernsprecher Nr. 65

Rapid
verbürgt
trockene
Stalldecken

Einzel- und Gruppenunterricht
Chauffeurschule
Johannes Gall, Nagold 14.
Nagold (Sonderausbildung) in allen
Arten Kraftfahrzeuge

Ein zuverlässiger
Biehfütterer
der auch im Fahrwerk be-
wandert ist, kann eintreten
bei
Joh. Pfeifle, Göttingen.

Wir machen jederzeit
Lohnfahrten aller Art
mit unserem Lastwagen
gegen billigste Berechnung.

Ferner haben wir wöchentlich 1-2 mal Fahrten nach
Stuttgart und zurück und können Beiladungen in kleineren
und größeren Posten annehmen

Gebr. Rath, Egenhausen
Telefon Altensteig 98.

Prima
Reißbretter
Reißschiene
Winkel, Reißzeuge
sowie alle sonstigen
Zeichen-Artikel
empfiehlt preiswert die
W. Rieker'sche Buchdruck.

Einen schönen, 13 Ztr.
schweren
**Zug-
ochsen**



sowie einige Fiegel verkauft
Johannes Gall,
Spielberg.
Gestorbene.
Egghausen: Eberh. Schöttle,
Schubmachersstr., 75 J.

Ein 50000 Mk. Gewinn
kann viel Freude bringen. Ob aber gesunde Kinder nicht
dankbarer und freudiger machen? Die kleine Ausgabe
für 1 Flasche Dr. Söldans Kraft-Lebertran-Emulsion wird
sich 100-fach lohnen.
Zu haben bei:
Drogaria Fritz Schlamböcker, Altensteig.



Visitenkarten
Verlobungskarten
Hochzeitskarten
Glückwunschkarten

fertigt in sauberer Ausführung die
W. Rieker'sche Buchdruckerei
Altensteig

Egenhausen.
Für Frühjahr und Sommer
empfehle
**Schnür- und
Spangen-Schuhe**
in Lack und Chevreau
sowie sämtliche Leder-Artikel
in erstklassiger Ausführung, zu konkurrenz-
losen Preisen

Chr. Bohnet.

Ansichts-Karten
in größter Auswahl, empfiehlt
W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.



Jetzt ist es Zeit,
daß Sie Ihr Rad
emaillieren und vernickeln lassen.

Rahmenbrüche jeder Art, umbauen, emaillieren
und vernickeln werden prompt und billig aus-
geführt. Sämtliche Ersatzteile.

1 Rad zu emaillieren und vernickeln kostet
Mk. 20.— Händler mit Ausweis üblichen Rabatt.

W. Mettler, Höfen b. Wildbad,
Telefon Nr. 11.
Email- und Vernicklungsanstalt.

Städt. Sparkasse Altensteig
unter Haftung der Stadtgemeinde Altensteig, gegründet 1836.
Fernsprecher 58. Postscheckkonto 3695 Stuttgart

Scheck- und Ueberweisungsverkehr
Wertbeständige Spareinlagen u. Depositen

Darlehen | Effekten-Sorten u. Devisen-Vermittlung
Kredite in laufender Rechnung | Haus- und Sparkassen
Zeitgemäße Verzinsung; aufmerksame, verschwiegene Bedienung.

